

und auf einem Wasserbad erhitzt. Darauf wurde filtriert und der Niederschlag getrocknet. Nach dem getrennten Veraschen des Filters und Tränken der Asche mit Salpetersäure wurde der Niederschlag zugegeben, bis zum Schmelzen erhitzt und gewogen. Am meisten Wismut fand sich im Magen, weniger in den Nieren und nur Spuren in der Leber. Die Untersuchung des Herzens, des Hirns und des Bluts fiel negativ aus.

Zum Blutnachweis. Auf der Versammlung der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft am 10. September 1912 in Altdorf hat Ed. Schär¹⁾ die neueren Methoden zur Untersuchung und zum Nachweis von Blut besprochen. Über dieselben ist an dieser Stelle schon berichtet worden. Am Schluss seines Vortrags machte Schär auf die noch ungenügend bekannte Eigenschaft des Chloralhydrats aufmerksam, in 75—80-prozentiger Lösung Blutflecken auf Textilstoffen und anderen Körpern zu lösen. Sind die Flecken sehr alt, so müssen sie vorher mit starker Essigsäure befeuchtet werden.

Der Nachweis von Sadebaumöl wird nach J. Hämäläinen²⁾ am besten in der Weise geführt, dass man den Urin zunächst mit normalem Bleiazetat behandelt. Der entstandene Niederschlag wird abfiltriert und das Filtrat mit basischem Bleiazetat gefällt. Die Fällung wird mit 5-prozentiger Schwefelsäure übergossen und die von dem gebildeten Bleisulfat getrennte Flüssigkeit mit Baryumkarbonat neutralisiert. Die Lösung wird im Vakuum eingedampft und heisse Strychninsulfatlösung zugefügt.

Bei Anwesenheit von Sadebaumöl scheidet sich aus dem Filtrate beim Erkalten das Strychninsalz der Sabinolglukuronsäure von der Formel $C_{37}H_{49}O_9N_2 \cdot 2H_2O$ und dem Schmelzpunkt $196—197^\circ$ ab. Konzentriert man die Mutterlauge, so bildet sich dieselbe Verbindung, die aber ein Molekül Kristallwasser mehr enthält, und deren Schmelzpunkt bei $192—193^\circ$ liegt. Das Strychninsalz kann man in das Baryumsalz überführen und aus letzterem, mit Ammoniak alkalisch gemacht, die freie Säure abscheiden, welche bei $82—83^\circ$ schmilzt.

¹⁾ Chemiker-Zeitung **36**, 1421.

²⁾ Biochem. Zeitschrift **41**, 241; durch Journal of the Chemical Society **102**, ii. 812 (1912).